

Thomas A. Wetzstein, Hermann Dahm, Linda Steinmetz, Anja Lentes, Stephan Schampaul, Roland Eckert: Datenreisende. Die Kultur der Computernetze

Opladen: Westdeutscher Verlag 1995, 341 S., ISBN 3-531-12796-9, Preis nicht mitgeteilt

Was gegenwärtig besonders am Internet untersucht wird, betrifft seit Mitte der achtziger Jahre schon die sogenannten Mailboxen, jene Netzwerke, in denen sich die Pioniere der Datenfernübertragung tummeln. Dort bereits sind die wichtigsten Funktionen der Computernetzwerke vertreten: E-mail, Newsgroups, Chat, Software-Archive etc. Mit dem Medienverhalten und der Kommunikationskultur in diesen nichtkommerziellen Mailboxen sowie im Internet befaßt sich die Studie über *Datenreisende* – Online-Dienste wie Compuserve, AOL usw. bleiben ausgeklammert. Als Grundlage dienen schriftliche und mündliche Umfragen bei Mailbox- und Internet-Nutzern, die zwischen 1991 und 1994 von der Universität Trier durchgeführt wurden.

Jenen Vorbehalten, die in den Computernetzen den Grund für soziale Verinselung erkennen, begegnen die Autoren mit vielfältigen Verweisen auf die dort ausgebildeten kommunikativen Strukturen und Gattungen, die denen der interpersonalen Kommunikation ähneln. Der hohe Grad an Schriftlichkeit, die die Netze verlangen, hat die aktive Mitgestaltung ihrer Inhalte seitens der Nutzer zur Folge. Obwohl Strukturen, die auch an anderen Massenmedien beobachtet wurden (Meinungsführerschaft, Agenda Setting), die Computernetze gleichermaßen betreffen, begreift die Studie diese als Mittelding zwischen Individual- und Massenkommunikation. Der basisdemokratische Gestus, der die Netze häufig als herrschaftsfreien Raum dargestellt hat, wird somit relativiert. An der Diskussion des „Thule-Netzwerks“, einem nationalistischen Verbund, der sich wegen der Ausgrenzung aus anderen Netzen gebildet hat, wird deutlich, daß soziale Diskursregelungen von den Netzen gespiegelt werden und dort weitgehender Konsens darüber herrscht, was erlaubt und was deviant ist.

Einen Schwerpunkt stellen die Inhalte der Computernetze dar. Themen wie Politik und Geschichte, Umwelt und Gesundheit sowie Wissenschaft (neben den in vielen Mailboxen dominierenden Computerthemen) sind die Hauptinteressen der Nutzer, wobei politische Ereignisse wie der 'Golfkrieg' oder die deutsche 'Wiedervereinigung' besonderen Widerhall finden. Häufig sind es alternative Gruppierungen gewesen, die früh schon mit dem Aufbau der Netze begonnen haben und von deren Mobilität und Pluralisierung profitieren konnten. Die egalitäre Behandlung kultureller Themen verschiebt die Grenzen zwischen Hoch- und Massenkultur, worin die Autoren Differenzierungsprozesse auf der horizontalen Ebene erkennen, die dennoch vom 'kulturellen Kapital' und dem Selbstaneignungsvermögen der Nutzer abhängen.

Nicht nur im soziodemographischen Bereich deckt sich diese Studie mit (aktuelleren) Ergebnissen der Markt- und Rezipientenforschung im Internet. Der *CommerceNet/Nielsen Internet Demographic Survey* von 1995 oder das *Project 2000: Internet and Web Use in the United States: Baselines für Commercial Development* (Donna L. Hoffman, Thomas P. Novak 1996) bestätigen die Statistiken – allerdings mit Blick auf eine kommerzielle Verwertbarkeit. Auch wenn sich die Entwicklungen in diesem Bereich geradezu überschlagen und sowohl die Online-Dienste als auch das World Wide Web in den letzten beiden Jahren enorm expandiert sind, bleibt die vorliegende Studie grundlegend für die „Kultur der Computernetze“.

Helmut Merschmann (Berlin)